

Rückblick auf das erste Jahr PISTE: Interview mit Chef Leistungssport Nachwuchs, Isidor Fuchser

Weshalb ging Swiss Athletics überhaupt dazu über, die Talentcards vom klaren Limitensystem nun neu über das sehr komplexe PISTE-System zu erheben?

Wir möchten unsere Nachwuchs-Fördermittel langfristig und in die Richtigen investieren. Das war bisher nicht der Fall. Die Fluktuation in unseren Kadern war bisher sehr gross. Etwa 40% der Swiss Athletic Talents die im einen Jahr ins Kader kamen, schafften im Folgejahr den Sprung über die Leistungsgrenze nicht mehr. Mit PISTE erhoffen wir uns nun die im Aktivalter erfolgreichen Potenziale zu entdecken, anstatt wie bisher auch noch viele Frühentwickler für ihren Leistungsvorsprung zu belohnen. So erhoffen wir uns auch Langfristigkeit und mehr Konstanz in der Kaderbeschickung.

Wie lief die PISTE Talentselektion 2010/11 aus deiner Sicht ab?

Der Initial-Aufwand war für den Verband sehr gross, da wir in sehr kurzer Zeit und teilweise parallel drei Aufgaben zu bewältigen hatten: Ein komplexes Bewertungssystem entwerfen, die Ausbildung des Physio-Testteams rechtzeitig hinzukriegen und dann noch die ganze Organisation der acht Testtage mit 225 Kandidaten in der ganzen Schweiz auf die Beine zu stellen. Dank engagierter Mithilfe aller Beteiligten gelang es jedoch. Den ambitionierten Zeitplan mit Abgabetermin der Anträge per 31.1.2011 konnten wir einhalten.

Was funktionierte diesmal noch nicht wie gewünscht? Wo lagen die Schwächen?

Es ist klar, dass im Initialjahr noch nicht alles reibungslos abläuft. Für mich funktionierte insbesondere das Scouting noch nicht befriedigend. An diesem Schlüssel-Element unserer Talent-Erfassung müssen wir fürs nächste Jahr sicher am meisten verbessern. Die Anzahl Scouts muss erhöht werden, da beispielsweise die Disziplin Sprint von einem einzigen Scout nicht bewältigt werden kann. Weiter müssen wir die Tools für die Potenzialeinschätzung noch verfeinern und haben bei der Überarbeitung dazu auch wissenschaftliche Hilfe beansprucht.

Am prominentesten gegen aussen waren die neu eingeführten Testtage. Welches Feedback hattest du darauf?

Die Testtage liefen im Grossen und Ganzen reibungslos ab. Im Vorfeld hatten wir Probleme, rechtzeitig genügend in diesem speziellen Test ausgebildete Physiotherapeuten zur Verfügung zu haben. Dank viel Engagement der Physios gelang uns das aber. An den Testtagen selber erwarteten viele Athleten und Trainer offenbar so etwas wie Leistungstests und waren dann ganz überrascht, dass es zwar anspruchsvoll aber nicht wirklich anstrengend war. Auf die Physiotests, wo jeder Athlet ein individuelles Blatt mit Korrekturübungen mit nach Hause kriegte waren die Feedbacks ausschliesslich positiv.

An den Testtagen gab es auch ein 20-minütiges Interview mit den Kandidaten. Was kam dabei heraus?

Die Interviews dienten ja dazu, die Einstellung des Athleten selber und dessen Umfeldfaktoren aus erster Hand kennenzulernen. Für mich waren die Interviews an den Testtagen ganz besonders aufschlussreich. Die Unterschiede zwischen den Athleten waren extrem gross. Wir Interviewer mussten feststellen, dass viele Athleten eindeutig zu wenig über die eigenen Zielsetzungen der nächsten 2-3 Jahren Bescheid wussten. Die Themen langfristige Planung und Karrierenplanung wurden offenbar bei vielen Athleten von ihren Trainern noch gar nie angesprochen. Zahlreiche Athleten hatten überhaupt keine Ahnung, welche Anforderungen für internationale Wettkämpfe gelten.

Welche Konsequenzen müsste das nun haben?

Als erstes sind nun die Trainer der Kaderathleten gefordert, nicht nur auf dem Platz ein gutes Training zu geben, sondern sich auch mal die Zeit zu nehmen, eine Karrierenplanung zu erstellen und in einem Planungsgespräch die langfristige Strategie für die nächsten Jahre mit den Athleten festzulegen.

Der Verband auf der anderen Seite muss die Anforderungen für Grossanlässe und Planungswerkzeuge vielleicht noch besser publizieren. Ausserdem setzen wir uns nun dafür ein, den Bereich Karrierenplanung in der Trainerausbildung unbedingt thematisieren, was bis heute leider noch nicht der Fall ist.

Was passierte nach Abschluss der Testtage?

Die zahlreichen Informationen aus Wettkampfstatistik, Fragebogen und dem Interview wurden eingetippt, gewichtet, mit Punkten versehen und schliesslich in eine Rangliste gebracht. Je nach Anzahl erreichter Punkte beantragte Swiss Athletics dann bei Swiss Olympic eine Talentcard National (58x) oder Regional (138x).

Am meisten Punkte holte übrigens die 800m-Läuferin Andrina Schläpfer vor Stabhochspringer Marquis Richards und Mehrkämpferin Elodie Jakob. Andererseits mussten wir leider 21 der 225 getesteten Athleten eine Absage erteilen.

Hat PISTE 2010 nun etwas verändert, z.B. die Kaderstruktur?

Von der statistischen Struktur her nicht; die Verteilung und die Anzahl ist etwa gleich geblieben. Ob wir mit PISTE nun wirklich langfristige Kader hinkriegen wird sich erst zeigen. Persönlich bin ich überzeugt, dass wir bei den B-Kaderathleten hierdurch keine grossen Veränderungen haben werden, aber die untere Hälfte der Swiss Athletic Talents möglicherweise positiv verändern.

Wie sieht die PISTE-Selektion 2011/12 aus?

Im grossen und ganzen gleich wie im 2010. Auch im 2011 werden die Athleten gescoutet, einen Online-Fragebogen ausfüllen und im Herbst anlässlich von Testtagen bepunktet. Für bereits im 2010 getestete Kandidaten wird es aber ein anderes Interview geben, als für Neuaufnahmen.